№ 1760. Sonnabend, 7. März. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Krakau, 7. März. Der heutige „Czas" meldet, daß das Hauptquartier Langiewiczs und Jezioranskis seit vorgestern sich in Goszcza befinde, wo sie sich mit einer 1000 Mann starken Abtheilung unter Waligorski vereinigten.

Lemberg, 7. März. Bedeutende Truppensendungen von Bessarabien aus gegen Polen sind wahrnehmbar.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 6. März. Die „Breslauer Zeitung" erhielt ein Telegramm aus Tarnowitz von heute Nachmittag, nach welchem die am 26. Februar übergetretenen Russen heute mit ihren Waffen unter Begleitung von Husaren nach Koschentin gebracht worden sind.

Kassel, 6. März. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung ist der die Gemeindeordnung betreffende Gesetzentwurf angenommen worden. Zur Beseitigung von Hindernissen für den Erlaß desselben sollen der Staatsregierung Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den nicht wiedergewählten Ortsvorständen bis zur Erlangung einer anderen Unterhaltsquelle aus der Staatskasse eine entsprechende Entschädigung zu leisten.

— Ferner ist in derselben Sitzung in der Leihhaus-Angelegenheit der Beschluß gefaßt worden, daß diejenigen verzinslichen Leihbank-Obligationen, welche sich zur Zeit der Insolvenz-Anzeige in den Händen inländischer oder im Inlande wohnender Gläubiger befunden haben oder noch befinden, gegen einen Cessionspreis von 80 Procent mit allen Rechten erworben werden sollen. Eine Entschädigung durch Banknoten ist abgelehnt worden.

Paris, 6. März. Nach Berichten aus Rom weigert sich der Papst, den Staatssecretair Antonelli zu entlassen.

Wie aus Madrid vom 5. d. gemeldet wird, ist die Eröffnung der Cortes bis zum 1. April hinausgeschoben, da das Ministerium Aenderungen an dem Budget seiner Vorgänger machen will.

Corfu, 3. März. Ein Meeting, welches zu Gunsten der Union mit Griechenland stattfinden sollte, ist vom Lord-Obercommissair verboten worden.

Triest, 6. März. Mit der Levantepost hier eingetroffene Nachrichten melden aus Athen vom 28. Februar, daß man daselbst ein Complott, angeblich zu Gunsten der baierischen Dynastie, entdeckt habe. Der baierische Consul Bernau war in Folge dessen verhaftet worden; auch anderweitige Verhaftungen waren vorgenommen. Gleichzeitig waren in Messenien und Lakonien Vorbereitungen zu einem Aufstande entdeckt worden. Der französische Gesandte Bourée ist vom Pferde gestürzt und hat sich beschädigt.

Constantinopel, 5. März. Ismael Pascha ist heute abgereist. Am Sonnabend wird der Sultan die montenegrinischen Deputirten empfangen und ihnen die Gewährung ihrer Bitte selbst mittheilen.

London, 6. März. Der Dampfer, welcher die Prinzessin Alexandra von Dänemark nach England bringt, hat um Mitternacht die Einfahrt in die Themse erreicht.

In der heute Nacht stattgefundenen Sitzung des Unterhauses griff Cobden die allzugroßen Ausgaben für die Flotte, sowohl Seitens des gegenwärtigen wie des vorhergegangenen Ministeriums, an, ohne ein Resultat zu erzielen.

London, 6. März. Der Postdampfer „North American" von Portland hat in Londonderry angelegt. Er bringt 9000 Dollars und Nachrichten aus Newyork bis zum 21. v. M. Die dortige Handelskammer erhebt Klage darüber, daß man in England dem Capern der Südstaaten Vorschub leiste, und spricht ihr Bedauern aus, daß eine so civilisirte Nation eine dem Geiste des Jahrhunderts so widerstrebende Haltung beobachte. Der „Richmond Enquirer" erklärt, daß der Süden keine Vermittelung wolle, so lange die Feindseligkeiten fortdauern.

Das Goldagio war in Newyork am 21. d. 62½; der Wechselcours auf London 179; Baumwolle, Middling, 90; Brodfrüchte fest, Kaffee und Zucker sehr fest.

Politische Uebersicht.

In der politischen Situation Preußens ist keine Aenderung eingetreten, ausgenommen daß sie sich verschlechtert, indem die Isolirung täglich mehr vorschreitet. Bei dem ersten Symptome von starker Opposition, welche die Convention bei den Westmächten erfuhr, hat sich die russische Diplomatie beeilt, die Schuld für die Convention auf Preußen zu schieben, die Convention selbst fallen zu lassen und die guten Dienste Preußens auf diese Weise freundnachbarlich zu erwidern. Damit war die Isolirung Preußens eingeleitet. Die Westmächte, namentlich Frankreich, sind auf diesem Wege weitergegangen; die russische Diplomatie hatte mit jenem feinen Coup ihre alte Geschicklichkeit von Neuem bewährt, in demselben Maße wie die unsrige sich abermals in Mißcredit gesetzt hat, und natürlich macht man lieber mit dem Geschickten den Versuch einer Verständigung. Die neuesten Nachrichten aus Paris geben den Beweis, daß die Westmächte über Preußens Kopf hinweg mit Rußland zu einer Regelung der polnischen Frage zu gelangen suchen. Gelänge diese noch dazu in der Richtung, daß Rußland den Polen auf Napoleons Zureden einige Concessionen machte, so stände Preußen als der einzige Gegner Polens da und trüge allein die Kosten von Unruhen auf fremdem Gebiete. Die Folgen davon wären so ernst, daß die jetzige parlamentarische Session doch möglichen Falls noch einen anderen und glücklicheren Ausgang nähme, als es diesen Augenblick scheint.

Die deutsche Fortschrittspartei hat gestern die Berathung der Militairnovelle begonnen. Die Ansicht, man müsse sich der Regierungsvorlage gegenüber rein negativ verhalten, dieselbe einfach ablehnen, ist nur vereinzelt aufgetreten; die Stimmung der überwiegenden Mehrheit scheint der Stellung positiver Gegenvorschläge (zweijährige Dienstzeit, dreijährige Reservezeit, vermehrte Aushebung, Befreiung der Reserven von der Militairgerichtsbarkeit, Feststellung der Stärke der Armee u. dgl.) günstig zu sein. Die Berathung wird morgen fortgesetzt. Die Forckenbeck'schen Amendements sind in der Vorbereitung; falls morgen die Militair-Commission Sitzung hält, werden sie wahrscheinlich eingebracht werden. — Der Sybel'sche Antrag hat in der liberalen Majorität bis jetzt wenig Anhänger.

Bei der gestrigen Berathung der deutschen Fortschrittspartei ist auch die Frage angeregt, ob über den Militair-Etat schon vor Erledigung der Militairnovelle Beschluß gefaßt werden könne; da nach Ansicht der Majorität des Hauses die gesetzliche Regelung der Militairfrage Vorbedingung ist zu jeder Bewilligung für die Kosten der Reorganisation, so würde consequent auch die Berathung der Militair-Novelle der des Militair-Etats vorangehen müssen. Auch die Mehrheit der Budget-Commission findet die Berathung des Militair-Etats vor Erledigung der Militairnovelle unthunlich; die Budget-Commission würde daher ihre Arbeiten vorläufig einstellen, bis die Militair-Commission mit der ihrigen fertig ist.

Das von der Fortschrittspartei projectirte Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit ist jetzt durchberathen und wird dieser Tage im Hause eingebracht; außer der strafrechtlichen Verantwortlichkeit ist auch die civilrechtliche darin berücksichtigt. Der Entwurf unterscheidet sich im Wesentlichen nicht von dem, welchen im Jahre 1850 das Ministerium Manteuffel eingebracht hatte. Die Verbesserungen Wentzels und Simsons sind gleichfalls berücksichtigt worden.

Der Berliner Correspondent der „Rhein. Ztg." schreibt: „Das eigenmächtige Auftreten militairischer Befehlshaber in Dingen, welche den bürgerlichen Verwaltungsbehörden zustehen, hat dem eben erst zum Ober-Präsidenten in Posen ernannten Herrn Horn seine Stellung schon so verleidet, daß binnen Kurzem eine anderweitige Besetzung derselben zu erwarten steht.

Die „Donau-Ztg." veröffentlicht die Antwort des Grafen Rechberg auf die s. Z. mitgetheilte Depesche des Herrn v. Bismarck vom 24. Jan. Graf Rechberg äußert sich am Eingange sehr unzweideutig über „jene befremdliche Veröffentlichung" des Herrn v. Bismarck, erklärt aber seinerseits die durch Herrn v. Bismarck „nicht genau oder nicht vollständig enthüllten Vorgänge nicht enthüllen" zu wollen, sondern der „guten Gewohnheit des Verkehrs zwischen Regierungen treu zu bleiben", nach welcher vertrauliche Verhandlungen nicht publicirt werden. Graf Rechberg beschränkt sich darauf, den Vorwurf der Rücksichtslosigkeit, welchen Herr v. Bismarck Oesterreich gemacht hatte, zurückzuweisen. Er sagt: „Wir freuen

* Danzig und das Wasser.

(Schluß.)

Oben haben wir es schon ausgeführt, wie voraussichtlich nicht lange Zeit nach Vollendung einer Wasserleitung die ganze Stadt mit ihren öffentlichen, wie mit ihren Privat-Brunnen von der Existenz derselben bis zu einem gewissen Grade abhängig ist. Das alte Röhrensystem ist längst eingegangen und durch ein neues gußeisernes ersetzt, welches oben auf dem Bischofsberge gespeist wird. Man hat sich an das Vorhandensein guten Wassers an allen Stellen der Stadt und selbst der meisten Häuser so gewöhnt, daß die neu heranwachsende Generation die allmälig verschwindenden Repräsentanten unserer Zeitgenossen neugierig fragt, wie es denn früher nur möglich gewesen sei, ohne Wasserleitung zu leben. Jede Besorgniß in Beziehung auf Feuersgefahr ist auch bei den Aengstlichsten verschwunden, seit man weiß, daß jede Straße, jedes Haus, jedes Zimmer in kürzester Zeit überschwemmt werden kann. Allein — Danzig hat nun einmal, hat vielleicht auch dann noch, das Unglück eine Festung zu sein, und was ihr schon öfters widerfahren ist, wird ihr wieder einmal geschehen: Danzig wird belagert. Man wird es einem belagernden Feinde nicht verdenken können, wenn er nicht bloß den Radaunenkanal, sondern auch die Röhrenleitung trocken legt; und wenn er letzteres thut, ohne den größesten Theil des kostbaren Werkes zu zerstören, so wird man in ihm einen sehr humanen Feind ehren dürfen. Die Erfahrungen der Gegenwart lehren leider zur Genüge, daß die fortschreitende Cultur der Rohheit des Krieges noch nicht den mindesten Abbruch gethan hat. Genug — heute hört der Zufluß zu dem Sammelbassin, morgen die Möglichkeit auf, an irgend eine Stelle der Stadt Wasser abzugeben. Es verschlägt wenig, daß man an demselben Morgen aus jedem Hause ein Paar Eimer zum Stadtgraben wandern sieht, um wenigstens das dringendste Bedürfniß zu befriedigen: man überlegt, wie etwa durch aufzurichtende Pumpwerke das Wasser des Stadtgrabens in das Sammelbassin auf dem Bischofsberge gehoben werden könnte, und findet dazu keinen Weg. Da entsteht Feuer in der Stadt: das alte Röhrensystem, in welches man sonst durch Roßwerke das Grabenwasser einpumpen konnte, ist entweder längst entfernt oder jedenfalls ganz unbrauchbar; es muß jeder Eimer Wasser zu der Brandstelle weither getragen, gefahren werden und ist in Folge dessen in ganz unzureichendem Maße vorhanden; nicht durch die erhaltende Thätigkeit der Spritzen, sondern durch das zerstörende Niederreißen von Häusern und Häuserreihen wird man endlich des umfangreichen Feuers Herr.

Das sind allerdings eben nur Hypothesen; Fälle, die sich vielleicht nie ereignen, aber eine Unmöglichkeit ihres Eintretens liegt nicht vor. Es ist gewiß nicht unrecht, wenn man sie bei einem Unternehmen ins Auge faßt, welches, wenn ausgeführt, in keiner Lage der Stadt so unberechenbaren Vortheil gewähren kann, als in dem unglücklichen Falle einer Belagerung. Solche Schwierigkeiten zu erwägen, ist eben so recht, als es unrecht wäre, sich durch dieselben einschüchtern zu lassen. Und solche Bedenken heben nie die großen Vorzüge auf, die eine Röhrenleitung von der obern Radaune her hat: und als der größeste Vorzug ist zu betrachten, daß daß Wasser durch eigene Kraft und ohne irgend ein Betriebskapital zu beanspruchen, in die Stadt hernieder steigt.

Wie viel weniger günstig erscheint gerade von diesem Gesichtspunkte aus der Gedanke, das für die Stadt bestimmte Wasser von der Weichsel herzunehmen. Gesetzt, dasselbe wäre auf irgend eine Weise bis an den Fuß des Bischofsberges geleitet und stände hier natürlich im Niveau mit dem Stadtgraben; dort würde es durch umfangreiche Pumpwerke erst auf die Höhe des Berges in das dort etwa vorhandene Reservoir gehoben werden müssen. Welche gewaltige Kessel und Maschinen, welchen bedeutenden Kohlenverbrauch würde es erfordern, um täglich ein Quantum von vorläufig 430,000 Kubikfuß Wasser auf diese Höhe zu bringen! — Gewiß, es werden sehr starke Maschinen nöthig sein, es werden sehr viel Kohlen verbrannt werden müssen, um diesen Zweck zu erreichen; allein wir wissen, daß gar manche Stadt die Maschinen und Kohlen nicht scheut, um sich mit gutem Wasser zu versorgen; wir sehen, um von größeren Städten ganz zu schweigen, wie beispielsweise Basel mit seinen 30,000 Einwohnern, wie Würzburg mit 24,000, wie Schweinfurt mit 8000 Seelen solche Werke eingerichtet haben und unterhalten; wir erfahren, daß Würzburg bei einem Kohlenpreise von 48 Kr. (beinahe 14 Sgr.) für den Centner, das Wasser doch noch zu einem sehr billigen Preise (18 Fl., ungefähr 10½ Thlr., für das möglichst reichlich bemessene Verbrauchsquantum einer Familie) verkaufen kann; und wir können jene Schwierigkeiten nicht mehr für unübersteiglich halten. Wir wollen also auch dieses Project uns etwas genauer betrachten, wie wir es bei dem vorigen gethan haben.

Es wird hier am Orte sein, einige Bemerkungen über die Qualität des Wassers in der Weichsel einzuschalten, und dasselbe mit der Beschaffenheit des Radaunenwassers zu vergleichen. Letzteres hat vor ersterem einen sehr großen Vorzug: es ist meistentheils hell und klar, und auf der Höhe, auch selbst nach heftigen Regengüssen, nicht in dem Maße trüb, wie uns Stadtbewohnern dasselbe zu Zeiten zum Consum geboten wird. Die Weichsel dagegen ist fast stets trüb. Die Radaune führt immer bedeutende Mengen Sand mit sich; allein dieser wird zum weitaus größesten Theile auf dem Boden hingerollt und geschoben, und so viel von dem feineren Sande bei heftigem Strome in Suspension erhalten wird, so viel lagert sich bei ganz oder nahezu stillstehendem Flusse sehr schnell ab. Die Folge des verschiedenen Aussehens der beiden Wasser ist, daß wir Städter das Wasser der oberen Radaune ohne Anstand genießen, das Weichselwasser in seinem trüben Zustande für ungeeignet zum Trinken halten würden. Allein man würde ja auch nie daran denken, das Wasser ungeklärt dem Consum anzubieten. Es würde bei einer Leitung von der Weichsel her eben so wenig wie bei der Radaune sich das Wasser direct aus dem Strome in die Zuleitungsröhren ergießen, hier wie dort würde das Wasser zuerst durch Absetz-Bassins, zuletzt durch ein Filtrirbassin seinen Weg nehmen. Wenn aber die Wasser diesen Klärungsproceß durchgemacht haben und so von Beimengungen befreit in ihrer reinen Beschaffenheit erscheinen, so ist in Hinsicht auf seine chemische Qualität das Weichselwasser das vorzüglichere und verdient für jeden Gebrauch den Vorzug. Daß das Wasser seiner geringeren Härte wegen dem Gaumen außerordentlich behagt, wird Jeder wissen, der dasselbe geklärt und gekühlt zu trinken Gelegenheit gehabt hat. Daß der Werth des Wassers beim Kochen der Speisen, bei der Wäsche, bei der Speisung der Dampfkessel, kurz bei jeder Verwendung mit seiner Weichheit steigt und fällt, ist bekannt. — Es enthält aber das Radaunenwasser in einem Litre (= 2 Pfund pr.) 0,35 grm., also in 10 Cubikfuß (= 309 Litre) 108,15 grm. oder etwas über 6 Loth aufgelöste Salze, wogegen das Weichselwasser im Litre nur 0,21 grm., also erst in 16 Cubikfuß 103,82 grm. Wasser, welches am 23. Febr. d. J. während mäßig starken Stauwindes bei Bohnsack geschöpft und sehr trüb war, führte neben jener Quantität aufgelöster Salze an suspendirtem Thone, woher seine Trübheit rührte, im Litre 0,11 grm. Suspendirter Thon und aufgelöste Salze betrugen zusammen 0,32 grm., also noch nicht einmal so viel, wie das ganz klare bei Ellernitz geschöpfte Radaunenwasser. — Die festen Rückstände beider Wasser zeigen eine fast gleiche chemische Zusammensetzung: beide enthalten die bekannten Salze fast aller Quellen: kohlensauren Kalk, schwefelsauren Kalk, Spuren von Chlormagnesium, Chlornatrium und Eisen. Eine genaue quantitative Analyse wurde für den vorliegenden Zweck nicht nöthig erachtet; doch wurde durch Herrn Fritzen, dem diese Untersuchung zu danken ist, festgestellt, daß in dem Wasser der Weichsel der schwefelsaure Kalk, in dem der Radaune das Chlormagnesium prävalire. — Um über die Beschaffenheit des Weichselwassers alles die vorliegende Frage Berührende mit einem Male zu erwähnen, scheint es erforderlich, die Wirkung des Stauwindes und des in Folge davon andrängenden Seewassers auf das Wasser der unteren Weichsel zu besprechen. Es muß zugegeben wer-

uns des Anlasses, laut und energisch gegen diese Beschuldigung zu grotestiren. Wenn man uns von Berlin aus die Alternative stellt, entweder uns aus Deutschland zurückzuziehen, den Schwerpunkt unserer Monarchie — wie der preußische Minister meinte — nach Ofen zu verlegen, oder im nächsten europäischen Conflicte Preußen auf der Seite unserer Gegner zu finden, so wird die öffentliche Meinung Deutschlands über solche Gesinnung urtheilen, die Ereignisse werden sie richten, wenn sie je zur That werden sollte. Uns aber kommt es zu, den Vorwand, den man sich in Berlin zurechtlegen zu wollen scheint, rechtzeitig als einen solchen zu kennzeichnen. Stark durch unser Gewissen und auf das Zeugniß unserer Bundesgenossen uns berufend, fühlen wir deßhalb die Pflicht, zu erklären: nein, wir haben keine Rücksicht verletzt, auf welche Preußen wirklich Anspruch hat." Graf Rechberg glaubt nicht nöthig zu haben länger bei dem Gegenstande zu verweilen. „Vor dem schärfer prüfenden Urtheile des Lesers", sagt er „genügen ohnehin die eigenen Anführungen des preußischen Actenstückes, um den Unwerth dieser Behauptung darzuthun. Sie genügen hierzu namentlich vor dem unparteiischen Urtheil der Regierungen Deutschlands, deren Vertrauen unser wohlerworbener Besitz ist."

So steht Hr. v. Bismarck in seiner auswärtigen Politik! Wer sich der Bismarck'schen Circularnote vom 24. Jan. erinnert, darf sich über diese Abfertigung nicht wundern.

Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: „Von höchst beachtenswerther Seite erhalten wir die Mittheilung, daß die englische wie die französische Gesandtschaft das Eintreffen von Depeschen ihrer resp. Regierungen erwarten, in Folge deren sie dem hiesigen Cabinette Eröffnungen in Betreff der polnischen Angelegenheit zu machen haben werden. Von derselben Seite wird bestätigt, daß die Absicht der Westmächte dahin geht, von Rußland die Wiederherstellung des Zustandes in Polen zu verlangen, wie er bis zum Jahre 1830 bestand, und daß man in Petersburg sehr zur Nachgiebigkeit gestimmt ist.

Deutschland.

— Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden trifft Ende der Woche von Petersburg mit seiner jungen Gemahlin in Berlin ein und wird einige Tage am Königl. Hofe zum Besuche verweilen, bevor er die Reise nach Karlsruhe fortsetzt.

* Der Antrag des Abg. v. Sybel liegt mit den Motiven gedruckt vor. Nach den letzteren hat Herr v. Sybel die in seinem Antrage niedergelegten Grundsätze „von militärischen Sachverständigen nach möglichst gründlicher Erwägung übernommen."

— Wie aus Dresden gemeldet wird, ist der Major a. D. Serre auf Maxen, in letzterer Zeit auch in weiteren Kreisen durch die Einleitung und Ausführung der Schillerlotterie bekannt geworden, am 3. d. nach längeren Leiden am Herzschlag gestorben.

Wien, 3. März. Die ministerielle „Donau-Zeitung" schreibt über Polen: „Die Diplomatie der Westmächte beschränkt sich, die Verträge von 1815 anzurufen und bloß die Restaurirung der von dem Kaiser Alexander den Polen verliehenen Verfassung und der Gewährleistung ihrer nationalen Autonomie zu erstreben." Da die „Donau-Zeitung" in den Verträgen den sichersten Anhaltspunkt findet, so darf man schließen, daß die österreichische Regierung geneigt ist, sich den Forderungen der Wiederherstellung der polnischen Verfassung von 1815 an Rußland anzuschließen.

Krakau, 4. März. Daß General Langiewicz weder in russische Gefangenschaft gerathen, noch verwundet ist, darüber besitzen wir hier die zuverlässigsten Nachrichten.

— Der „Czas" vom 5. März berichtet, daß in Podlachien der Aufstand wieder beginne. Auch im Plocker Gubernium, in der Gegend von Ostrolenka, ist eine starke Abtheilung Insurgenten unter Anführung des von seinen Wunden wieder geheilten Sigismund Padlewski, ehemaligen russischen Generalstabsoffiziers, erschienen. In Littauen breitet sich der Aufstand gleichfalls immer weiter aus. Die Insurgenten haben die Kreisstadt Pinsk (im südlichen Litthauen, an der Grenze von Volhynien) eingenommen, die russische Besatzung entwaffnet, die Regierungs-Cassen mit Beschlag belegt und die polnische Nationalregierung proclamirt.

Frankreich.

— Das Journal des Debats sagt über Herrn v. Bismarck-Schönhausen: „Dieser ungestüme Minister, welcher Paris, wie man sagt, in dem Glauben verlassen, die Sympathien Frankreichs und die Bundesgenossenschaft der französischen Regierung durch die unbegrenzte Bewunderung erobert zu haben, welche er für alle unsere Institutionen, unsere Preßgesetze nicht ausgenommen, an den Tag legte, — wird damit enden, daß er der unglücklichste der Staatsmänner Europa's ist."

— Aus Paris schreibt man, daß die Regierung der Conföderirten dort eine Anleihe von 75 Millionen zu 7 pCt. Zinsen contrahirt hat.

— Ein Brief Foreys ist angekommen, in welchem er von neuem dringend um die Zusendung von ferneren 10,000 Mann bittet, welche seine Armee von 40 auf 50,000 bringen würde, ohne welche er die Belagerung von Puebla nicht unternehmen könne. Zugleich zeigt der General an, daß er zwar auch ohne Puebla zu berühren nach Mexiko marschiren könne, daß er ein solches Wagestück indessen nur auf ausdrücklichen Befehl unternehmen werde.

— Von der französischen Grenze, 9. März, wird der Köln. Ztg. geschrieben: Man kann die von Frankreich her drohenden Gefahren nicht energisch genug dem deutschen Volke ans Herz legen. Hoffen wir, daß sie vorübergehen; aber die öffentliche Meinung hat strenge Wacht zu halten. Herr Drouyn de Lhuys empfiehlt den Journalen und Correspondenten, welche von ihm ihre Inspirationen erhalten, die Sympathie für Polen ja recht warm zu halten, ohne dabei allzu arg mit Rußland umzuspringen. Preußen dürfe angegriffen und als Sündenbock betrachtet werden.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 5. März. Es ist nunmehr unzweifelhaft, daß jener berüchtigte Artikel im Dzien. Powsz., der den Jubel der Bevölkerung über die Aushebung verkündete, mit Wissen des Markgrafen erschienen ist, und tief bedauern muß man, ein eminentes Talent auf einem solchen Wege zu sehen. Von Mieroslawski hört man, daß er nach dem ersten Treffen bei Krzywoksiąż den Widerwillen seiner Officiere gegen ihn gerechtfertigt hat, indem er leichtsinnig eine gute Position aufgab, die der frühere Anführer der Truppen eingenommen hatte. Der Name dieses Anführers ist Milencki, ein junger talentvoller und thatkräftiger Gutsbesitzer. Ihm ist von den Officieren der Auftrag ertheilt worden, Mieroslawski zu eröffnen, daß er ihr Vertrauen als Anführer nicht besitze, worauf derselbe sich per Wagen von dort entfernte, ich weiß nicht wohin. Milencki organisirt inzwischen unaufhörlich seine Truppe, die, von Posen her verstärkt, auf 1000 Mann, vorzüglich bewaffnet, sich beläuft, außer den Sensenmännern, die übrigens bei jener Affaire bei Krzywosiąż, wie überhaupt bis jetzt bei fast jedem Zusammentreffen mit den Russen nur sehr wenig Platz halten. — Die wiederum starke Insurgenten-Schaar bei Lodż und Zgieno hat einen fühlbaren Verlust erfahren, da der bei ihr assistirende Commissair der National-Regierung, Dworaczek, den Russen in die Hände gefallen ist. Er hatte bei sich Papiere von großer Wichtigkeit und auch hunderttausend Gulden. — — Man giebt als sicher an, daß vom nächsten Quartal sämmtlichen ausländischen Zeitungen, mit Ausnahme von 4 oder 5, der Einlaß ins Königreich nicht gestattet sein wird. Versteht sich, daß die Kreuzztg. zu den auserwählten gehört. Die Leiter unserer Regierung scheinen es gar nicht zu ahnen, daß gerade solche Verbote die Wirksamkeit der untersagten Blätter, die trotzdem hier ankommen werden, vermehren müssen. — Ein Tagesbefehl des revolutionären Stadtoberhaupts vom gestrigen Tage warnt junge Leute, auf eine andere Veranlassung als auf die Aufforderung solcher Personen, welche zum Anwerben vom Comité schriftlich ermächtigt sind, auszuziehen. Den letzten Vorfall auf der Herrenstraße bezeichnet der Tagesbefehl als eine Folge des Abweichens von dieser, in einem früheren Tagesbefehl veröffentlichten Bekanntmachung, da die kampflustige unerfahrene Jugend von Spionen verrathen oder vielleicht gar ins Netz geführt worden ist. Auch wird davor gewarnt, Personen Geld und Effecten zu geben will, welche eine Vollmacht des Comités nicht vorweisen, da mit der Opferbereitwilligkeit des Volkes frevelhaftes Spiel getrieben wird. Ferner theilt der Tagesbefehl mit, daß viele Personen sich damit beschäftigen, Langiewicz einen Ehrendegen zu offeriren, und kann ein jeder, der sich dabei betheiligen will, seinen Beitrag an die bisherigen Sammler verabreichen. Endlich wird versichert, daß die Mittheilungen des „Dziennik Powsz." von den Siegen der Russen und von den entschiedenen Vernichtungen der Insurgenten unwahr sind, und nur darauf berechnet, die leichtgläubige Diplomatie irre zu führen. — Auch die 13. Nummer des „Ruch" ist erschienen. Sie enthält Aufrufe an die Bewohner Littauens und Reussens (Wolhynien ꝛc.), sich mit derselben Einmüthigkeit wie die Polen des Königreichs zu erheben. Den Polen im Posen'schen und in Galizien wird die Weisung gegeben, sich zu keiner Unordnung daheim verleiten zu lassen; „Preußen und Oesterreich, heißt es, haben uns zwar Leid zugefügt, unser Todfeind aber ist nur Moskwa." Dagegen sollen die Polen jener Länder die öffentliche Meinung Europas über die wahre Sachlage zu belehren suchen, die Moskwa (so heißt Rußland) irre zu leiten, gewiß nicht unterlassen wird. Hierauf macht der Ruch bekannt, daß Jozef Wisocki zum Oberbefehlshaber des linken Weichselufers ernannt wurde. — So eben erfahre ich, daß 3 Meilen von hier auf dem Wege nach Lublin gestern ein Scharmützel zwischen Insurgenten und Russen stattgefunden hat. Es sind einige Wagen mit Verwundeten hier eingebracht worden. — Der Dziennik bringt heute wiederum kein Bulletin.

Danzig, den 7. März.

* Der Landrath des Thorner Kreises, Herr Steinmann, erklärt in der „Berl. Allg. Ztg.", daß die in Thorn Verhafteten, wie wir bereits früher berichteten, nur abgelaufene russische Päſſe gehabt hätten. Die Mittheilung unseres Warschauer Correspondenten, daß drei französische Pässe gehabt hätten, erweist sich hiernach also als nicht richtig.

* [Schlußsitzung des Schwurgerichts am 6. März.] In der Nacht vom 21. zum 22. November v. J. wurde dem Mühlenbesitzer Freder auf der Holmer Spitze mittelst Einbruchs aus seiner Mühle eine Menge Handwerkszeug im Werthe von 15—20 Thlr. gestohlen. Nach Entdeckung des Diebstahls bemerkte man an der Mühle im Schnee verschiedene Fußspuren, die darauf hindeuteten, daß der Diebstahl von mehreren Personen ausgeführt sein mußte. Der größte Theil des gestohlenen Gegenstände ist im Besitze des Arbeiters Eduard Schepinowski hieselbst gefunden. Ueber den ehrlichen Erwerb derselben kann er sich nicht ausweisen, er giebt an, sie von einem unbekannten Handelsmann um vier Thaler gekauft zu haben und der Nachweis, daß er sich in der Nacht des Diebstahls in Landow aufgehalten habe, mißlang. — Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte gegen Schepinowski wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle auf 3 Jahre Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer.

* Dieser Tage wurde eine Aepfelverkäuferin von der Polizei in Strafe genommen, die beim Verkauf ihrer Waare sich eines Maßes bediente, das um nicht weniger als den vierten Theil zu klein war.

* Wegen des Baues der Kuhbrücke wird der Schiffsverkehr durch dieselbe vom nächsten Montage auf 14 Tage vollständig gesperrt sein.

* Dem Förster Wicht zu Sturmberg, Kreis Pr. Stargardt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** Dirschau, 7. März. Der Herr Conrector Schwoncke, welcher am 6. März 1817 an der hiesigen Stadtschule als

---

den, daß hierüber eine irgend ausreichende Reihe von Beobachtungen und Untersuchungen nicht vorliegt. Nach den freilich im engsten Kreise angestellten Nachforschungen darf aber angenommen werden, daß das Seewasser kaum jemals oder nie bis in die Gegend von Bohnsack, speciell bis zur Bohnsacker Fähre aufwärts dringt. Wenigstens hat bei dem heftigen nordwestlichen Sturme, welcher (am 13. (?) Febr. d. J.) die Weichsel zu einer Höhe aufstauete, wie sie sehr alte Anwohner der Weichsel nicht erlebt zu haben versichern, und bei welchem die Weichsel bei der Bohnsacker Fähre um beinahe 4 Fuß stieg — wie sich nach genauen Nachfragen constatiren ließ — das etwa eingedrungene Seewasser die Höhe der Bohnsacker Fähre nicht erreicht. Bei diesen Nachfragen muß man übrigens mit einer gewissen Gründlichkeit zu Werke gehen: die Befragten sind zu sehr geneigt, die äußere Erscheinung des Aufstauens allein im Auge zu behalten und meinen oft, daß soweit der Stau merkbar ist, auch das Seewasser aufwärts gedrungen sei. Erst auf die Fragen, ob auch bei hohem Stau das Wasser trinkbar sei und ob es dann irgend salzig schmecke, erfährt man das Richtige. Es ist übrigens nichts weniger als auffallend, daß das Seewasser bei Staubwinden jedenfalls nur für eine kurze Strecke und Zeit das Weichselwasser verdrängt. Natürlich würde dies am leichtesten bei dem niedrigsten Wasserstande, und um so schwerer erfolgen, eine je größere Wassermasse die Weichsel eben führt. Erwägt man, daß der Strom selbst bei dem niedrigsten Wasserstande noch immer etwa 11,000 Cubikfuß bei Neufähr ergießt; daß also bei jedem Aufstau der See, der etwa einem der ganzen Weichselmündung quer vorgehaltenen Brette zu vergleichen ist, in jeder Secunde der Gegendruck der Weichsel um eine entsprechende Höhe und Kraft sich steigert, daß 11,000 Cubikfuß in der Secunde eine Wassermasse von 660,000 Cubikfuß in der Minute, von 39,600,000 Cubikfuß in der Stunde betragen: so ist es begreiflich, daß selbst der heftigste Staussturm diesen Wasserdruck zu besiegen nicht im Stande ist.

Eine Wasserleitung von der Weichsel her, welche sich etwa Bohnsack gegenüber oder vielleicht in dem in gerader Linie volle 7 Viertelmeilen entfernten Deichgeschwornen-Troyl abzweigte, würde bei der fast horizontalen Lage der Zuleitungs-Röhren, welche das Wasser bis an den Fuß des Bischofsberges zu führen hätten, die Verwendung von Thonröhren unbedingt gestatten, wodurch der Herstellungspreis um eine bedeutende Summe verringert würde. Dazu kommt, daß auf der ganzen Strecke irgend erhebliche Terrainschwierigkeiten kaum vorhanden sein dürften, so daß eine wesentliche Abweichung von der geraden Linie vielleicht nicht erforderlich sein wird. Um dies festzustellen, werden jedoch technische Untersuchungen nothwendig sein. Wenn ein vermehrtes Bedürfniß die Stadt veranlassen wird, die Leitung zu erweitern, so gewährt die Weichsel jedes beliebige Quantum ohne irgend ein Bedenken: denn wie viel Wasser die Stadt auch jemals abzuleiten nöthig findet, es bleibt immer ein sehr kleiner Bruchtheil der Gesammtmasse, welche, wie oben angeführt wurde, selbst bei abnorm niedrigem Wasserstande 11,000 Cubikfuß in der Secunde beträgt. Dabei würde dann das Verlegen einer oder einiger neuen Thonröhren an Material nicht große, an Arbeitskosten unvergleichlich geringere Summen absorbiren, als die Neulegung einer Röhre bei der oben besprochenen Leitung. Kurz, es würde voraussichtlich die erste Anlage der Leitung und ebenso jede Erweiterung derselben ungleich billiger zu stehen kommen, als eine Leitung von der oberen Radaune her. Dazu liegt eine solche Wasserleitung im Falle einer Belagerung zum größten Theile im Inundationsterrain der Festung, so daß zwar die Einmündungen der Röhren, diese selbst jedoch auf eine längere Erstreckung nicht zerstört werden könnten.

Allein auch eine Wasserleitung von der Weichsel her hat ihre Kehrseite. Zunächst ist ja bekannt, daß die Weichsel beständig getrübt, und daß die Ursache dieser Trübung suspendirter Thon ist, welcher sich auch im ruhenden Wasser nur langsam absetzt. Dies bedingt von vorn herein die Anlage mehrerer und zwar sehr großer Absetzbassins, in welchen das Wasser, um sich vorläufig zu klären, 24 Stunden und länger aufgehalten werden muß, damit es nicht eine zu schnelle Verschlickung der Röhren herbeiführt. Daß die Anlage von etwa drei solcher Absetzbassins ganz außerordentliche Arbeiten erheischt, liegt auf der Hand. — Die auf der Höhe des Bischofsberges auszuführenden Arbeiten, das Reservoir, das Filtrir-Bassin und die Röhrenleitung zur Stadt selbst sind in dem vorliegenden Falle keine anderen als im vorher besprochenen. Dagegen würde durch ein System von Dampfpumpwerken das Wasser von dem Fuße des Bischofsberges auf dessen Höhe gehoben werden; Pumpwerke, welche, in anhaltendem Betriebe, ein außerordentlich bedeutendes aber glücklicherweise zu berechnendes Quantum an Heizmaterial in Anspruch nehmen würden. Die Nothwendigkeit, stets ein sehr großes Betriebs-Capital für die Wasserleitung von der Weichsel her verwenden zu müssen, ist unzweifelhaft derjenige Umstand, der gegen eine derartige Leitung als das gewichtigste Bedenken erhoben werden kann. Einen zweiten Einwand, als ob neben der Dampfhebemaschine mindestens noch eine, vielleicht noch zwei Reservemaschinen erforderlich seien, kann man doch so unbedingt nicht gelten lassen. Wie es wohl nicht zweckmäßig wäre, das Wasser in einer einzigen Röhre der Stadt zuzuleiten, sondern wie sich statt derselben mehrere neben einander liegende Röhren von kleinerem Durchmesser mehr empfehlen möchten, von denen je Eine einem Reinigungsprozeß unterzogen werden könnte, ohne daß der Stadt das Wasser geschmälert zu werden brauchte: so möchte es vielleicht nicht zweckmäßig sein, einer einzigen Dampfhebemaschine die ganze Arbeit zu übertragen, sein Alles auf ein einzig Haupt zu setzen. Jedenfalls würde doch bei einer zukünftigen Erweiterung der Leitung das Aufstellen eines Parallelpumpwerkes nothwendig. Indessen dies sind Bedenken, die man füglich der Technik zu überlassen hat.

Es wurde eben gesagt, daß zu keiner Zeit in höherem Grade der Vortheil einer Wasserleitung für Danzig fühlbar werden müsse, als zur Zeit einer Belagerung. Wir nehmen an, daß in einem solchen Falle auch die Leitung von der Weichsel her abgeschnitten sei, wollen aber im Uebrigen das Bild der Stadt, wie wir es oben entworfen haben, nicht wiederholen. Es sei heute der Wasserzufluß von der Weichsel her ausgeblieben: sofort heben die vorhandenen Maschinen das Wasser des Stadtgrabens, dann das beste, weil das einzige Wasser, auf welches die Bewohner hingewiesen sind, in das obere Bassin, und die geordnete Versorgung der Stadt wird kaum eine Unterbrechung erleiden.

Es bleibt nun noch die Betrachtung einer dritten Möglichkeit, gutes Wasser in die Stadt zu leiten, übrig. Wir können über dieselbe kurz hinweggehen, da aus dem Vorangehenden ihre wesentlichen Licht- und Schattenseiten von selbst hervortreten. Indessen ist sie um so mehr zu erwähnen, weil sie doch auch einige eigenthümliche Vorzüge hat. Es liegt auf der Hand, daß man auch von der unteren Radaune, etwa in der Gegend der Praußter Mühle, ein durchaus reines Wasser zur Stadt ableiten kann. Dies könnte bei dem geringen Drucke ohne Bedenken in Thonröhren geschehen, welche sehr leicht in die Sohle des Radaunenkanals frostfrei zu verbetten wären. Am Fuße des Bischofsberges wären auch in diesem Falle die Dampfhebewerke aufzustellen. Ein solches Leitungssystem würde eine Ausdehnung wohl zulassen ohne andere erhebliche Opfer, als die, welche die Leistungsfähigkeit der in der Stadt belegenen Mühlen zu bringen haben würden. Es würde unzweifelhaft mit den geringsten Kosten und auf die einfachste Weise ausführbar sein. Seine Schattenseiten wären freilich, daß es einerseits wie die Weichselleitung Dampfmaschinen und somit ein erhebliches Betriebscapital erheischte, und daß es andererseits, wie die Leitung von der oberen Radaune, in Kriegszeiten die Stadt ohne Wasser lassen würde.

Zum Schlusse halten wir es für Pflicht, noch einmal ausdrücklich auszusprechen, daß diese Betrachtungen allein den Zweck haben sollen, das Interesse der Gesammtbewohner Danzigs auf diesen für die zukünftige Entwickelung Danzigs wichtigsten Gegenstand zu erregen, daß sie nicht die Absicht haben können, die Meinung vorzugsweise auf das eine oder das andere Leitungs-System hinzuleiten. Schreiber dieses ist nicht in der Lage, auch nur sich selbst über die absolute Vorzüglichkeit dieses oder jenes Projectes vollständig

Lehrer eingeführt worden war, ist nach 46jähriger Dienstzeit auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden. Von dem Herrn Landrath v. Neefe wurde ihm bei seiner Verabschiedung das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Abends versammelten sich der Landrath, die städtischen Behörden und die zahlreichen Freunde des ehrwürdigen Greises in dem hiesigen Bahnhofslokale, um ihm bei festlichem Mahle einen warmen und herzlichen Dank für sein treues Wirken auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von seinen ehemaligen Schülern durch einen der ältesten, den Sanitätsrath Dr. Preuß, mit einer die segensreiche Thätigkeit des Jubilars näher darlegenden Ansprache ein kunstvoll gearbeiteter silberner Pokal überreicht. Das schöne, durch frohe Gemüthlichkeit ausgezeichnete Fest dauerte bis tief in die Nacht, und alle schieden mit dem herzlichen Wunsche, daß der treffliche Mann die Tage seines Alters noch lange in friedlicher Ruhe genießen möge.

-l- **Marienburg**, 6. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurden die Gelder zu einem neuen Gymnasialgebäude bewilligt. Der ganze Bau ist auf ungefähr 30,000 Thlr. veranschlagt und soll nächsten Sommer in Angriff genommen werden. — Der Stadtverordnete **Monath** fordert die Versammlung auf, dem Herrn Bürgermeister **Horn**, welcher als Magistrats-Deputirter anwesend war, durch Aufstehen ihre Anerkennung zu zeigen für die schnelle Befreiung der westphälischen Sensenverkäufer. Die ganze Versammlung erhob sich.

♂ **Aus Ostpreußen**, 6. März. Daß am 19. Febr. nicht bloß einige vorgeschobene Posten die russisch-polnische Grenze überschritten haben, wird auch mir durch einen, in Folge zufälliger Umstände erst heute in meine Hände gelangten Brief bestätigt. Der Schreiber desselben ist ein durchaus unbefangener und zuverlässiger Mann. Der Brief, d. d. **Gollub**, 2. März, lautet in wortgetreuer Abschrift so:

„Im Besitze Ihrer geehrten Zeilen vom 28. v. M. theile Ihnen den richtigen Sachverhalt wegen Uebertritts von preußischem Militair nach Polen mit. In der Nacht um 12 Uhr wurden die hier zur Zeit gestandene eine Compagnie Infanterie und ca. 35 Ulanen alarmirt, und zwar in Folge einer Anzeige von russischen Officieren, denen mitgetheilt war, daß Insurgenten auf **Dobrzyn** im Anmarsch seien. Nachdem die preußischen Truppen sich versammelt hatten, rückte eine Abtheilung an die Brücke und es wurde baldigst das Thorweg, das sonst verschlossen ist, breit geöffnet. Der Rest des Militairs blieb theilweise auf dem Marktplatze stehen, zum Theil machte dieses Patrouille in Preußen. Erst gegen Morgen rückte unsere Infanterie vollständig bewaffnet bis an die russische Kaserne vor, die ganz am Ende der Stadt Dobrzyn liegt. Die eine Abtheilung unserer Ulanen rückte bis an die Mühle Zaremba, ungefähr eine halbe Meile in Russisch-Polen vor. Nachdem dieselben von Insurgenten nichts erblickten, kehrten sämmtliche in ihre Quartiere zurück. Das ist der richtige Sachverhalt."

Königsberg, 6. März. (K. H. Z.) Mit dem Schnellzuge wurde am Donnerstage der von der unglücklichen Graudenzer Affaire her bekannte Hauptmann v. Besser nach Allenberg gebracht, um der dortigen Irrenheilanstalt überliefert zu werden; in seiner Begleitung befand sich ein Aufseher aus der Festung Pillau, auf welcher v. B. schon seit einiger Zeit als Arrestant festgehalten wurde. Seit kurzem sollen sich auf der Festung bei dem Manne die unzweideutigsten Spuren von Geisteszerrüttung gezeigt haben, die sich durch eigenthümliche religiöse Schwärmereien kundthat, bei welchen er ganz besonders gerne den Mildthätigen herauskehrte. Schon mehrfach hörten wir darüber reden, daß v. B. bereits zur Zeit seiner Dienstleistung öfters Spuren von Geisteszerrüttung gezeigt habe, sein Benehmen den unglücklichen Militärs gegenüber; die jetzt schwere Strafen erdulden, spricht auch unzweideutig dafür!

Vermischtes.

— Am vorigen Mittwoch fand in **Copenhagen** auf der Amalienburg unter großem Andrange der Volksmassen die Ausstellung des Halsbandes statt, welches des Prinzen von Wales Braut, die dänische Prinzessin Alexandra, als werthvollsten Gegenstand ihrer Aussteuer erhalten hat. Der Gegenstand der allgemeinen Neugierde verdient die ihm geschenkte Aufmerksamkeit. Der Schmuck enthält nämlich 2000 Brillanten und 118 Perlen; die zwei größten Perlen wurden im verflossenen Jahre vom Könige auf der Londoner Weltausstellung gekauft, wo sie von einem Londoner Juwelier zu Seiten des berühmten Diamanten Koh-i-Noor placirt waren. Der Halsschmuck ist von dem Hofjuwelier Diderichsen in Copenhagen angefertigt worden. Die Motive zu den mannigfaltig angebrachten Verzierungen sind aus den ersten Zeiten des Mittelalters genommen. Ein zu dem Halsbande gehöriges Abbild des Dagmarkreuzes enthält ein angebliches Stück des Kreuzes Christi, sowie ein Läppchen Seide aus dem Grabe des Königs Kanut, des Schutzpatrons von Däaemark.

klar zu werden. Das aber ist ihm durchaus klar und ganz unzweifelhaft: **jede** Art der Wasserleitung, welche genügendes und gutes Wasser der Stadt zuzuführen im Stande ist, ist den gegenwärtigen Zuständen vorzuziehen, und es giebt kaum ein Opfer, welches die Stadt zu bringen nicht verpflichtet wäre, um diesen Zuständen möglichst bald ein Ende zu machen. Salus publica suprema lex!

Stadt-Theater.

*** „Der Lumpensammler von Paris", ein Schauspiel nach Fel. Pyat von Berger, ist ein sociales Tendenzstück jener Richtung, die Victor Hugo in „les Misérables" vertritt. Man setzt dem alten, freilich sehr ungerechtfertigten Vorurtheil, daß das Verbrechen vorzugsweise bei der Armuth, die Tugend bei Vornehmheit und Reichthum zu suchen sei, den neuen, allerdings pikanten, aber nicht weniger unwahren Satz entgegen, der die Sache gerade umgekehrt. Lumpensammler und Grisetten sind die Repräsentanten der Tugend, Reichthum und Anständigkeit nur die Verlarvung des Verbrechens und der Gemeinheit. Man würde sehr unrecht thun, wenn man diese Schriftsteller einer Speculation auf die Leidenschaft der Massen anklagen wollte. Es ist vielmehr die dort sehr erklärliche Verbissenheit des Hasses gegen die bestehenden Zustände Frankreichs, welche diese Männer, trotz allem, was die Erfahrung seit 1789 so oft dagegen gesprochen, sich in der Vorstellung immer mehr verrennen läßt, daß die Wahrheit gewinne, wenn man einen herrschenden Irrthum durch einen neuen verdränge, oder daß die Freiheit einen Fortschritt mache, wenn man ein herrschendes Uebel durch ein neues austreibe.

Das vorliegende Stück hat alles Spannende einer Criminalgeschichte und äußerst wirksame Effecte. Ein Pseudo-Baron, der in der That ein Lumpensammler ist und seine Ritterschaft nur durch einen Raubmord errungen, wird nach zwanzigjährigem ungestörten Besitz von der Nemesis der Polizei erreicht. Seiner Tochter, zum Hochzeitsfeste geschmückt, reißt der edle Proletarier Jean, der Held des Stückes, den jungfräulichen Schmuck ab, um sie als Kindesmörderin den Criminalbeamten zu überliefern. Dazu ein versuchter Selbstmord einer edlen Grisette, Gefängnißscenen ꝛc.; alles etwas grell, aber sehr pikant.

Da wir nur der zweiten Hälfte des Stückes beiwohnen konnten, so müssen wir uns in Betreff der Darstellung auf die Versicherung beschränken, daß Herr **Ubrich** (Jean) wiederum ein sehr fleißiges Studium des Characters gemacht hatte und mit großem Erfolge spielte und Herr **Alberti** (Pierre Garauß) die Schwierigkeiten, welche die Rolle des Mörders und falschen Barons hat, mit großem Geschick überwand.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März 1863. Aufgegeben 1 Uhr 58 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99½
loco	46	46	3½ % Westpr. Pfdbr.	87¼	87¼
März	45	44¾	4 % do. do.	97¼	—
Frühjahr	44¼	44¼	Danziger Privatbk.	—	104¾
Spiritus März . .	14	14	Ostpr. Pfandbriefe	87½	87½
Rüböl März . . .	15⁵/₂₄	15¼	Oestr. Credit-Actien	94½	95
Staatsschuldscheine	89½	89½	Nationale	71	71⅜
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90¼	90⅜
5% 59r. Pr.-Anl.	106½	106¾	Wechselc. London	6. 21¼	—

Hamburg, 6. März. **Getreidemarkt.** Weizen loco stille, ab Auswärts sehr stille. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr zu 74 zu kaufen. — Oel Mai 32⅛, October 30. — Kaffee ruhig.

Amsterdam, 6. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen 7 Fl. niedriger. — Roggen loco stille, Terminroggen fest. — Raps April 90 nominell, October 77½. — Rüböl Mai 51⅝, Herbst 45⅛.

London, 6. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Getreide ruhig. — Regen.

London, 6. März. Silber 61½. Consols 92½. 1% Spanier 46½. Mexikaner 31½. Sardinier 83. 5% Russen 94. Neue Russen 94½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ ß. Wien 11 Fl. 75 Xr.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist eingetroffen.
Morgen des Festtages wegen keine Börse.

— Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,690,185, der Metallvorrath 14,504,517 £.

Liverpool, 6. März. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz; Markt besser. Wochenumsatz 28,140 Ballen. Orleans 21, Upland 20. Surate 10—18.

Paris, 6. März. 3% Rente 69, 85. 4½ % Rente 98, 50. Italienische 5 % Rente 70, 00. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 512, 50. Credit mob.-Actien 1217, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 593, 75.

Produktenmärkte.

Danzig, den 6. März.

np [**Wochenbericht.**] Auch in dieser Woche blieb die Temperatur bei öfters trüber Luft anhaltend milde, und ist, da eine Störung der Schifffahrt durch Frost wohl nicht mehr zu erwarten steht, die Eröffnung der Stromschifffahrt auf den 5. d. M. festgestellt worden. — Das Geschäft in Weizen war an unserm Markte durch die vermehrte Wasserzufuhr etwas lebhafter; der Umsatz erreichte die Höhe von ca. 500 Lasten, doch konnten Preise ihren alten Stand nicht behaupten, sondern wichen unter dem Drucke der flauen Berichte vom Auslande um weitere ca. fl. 10 pr. Last. Bezahlt wurde: 128℔ roth bezogen fl. 440; 125℔ hellfarbig fl. 460, 450; 128℔ bunt fl. 477½; 130, 130/1℔ hellbunt fl. 510, 505, 500; 131℔ recht hell fl. 510; 132℔ hübsch hell fl. 517½; 133/4℔ feinbunt fl. 515; 132/3℔ hochbunt fl. 525. Alles pr. 85℔. — Die Zufuhren von Roggen waren bedeutend, doch konnten sich auch hiefür Preise nicht behaupten und mußten die verkauften ca. 500 Lasten etwas billiger erlassen werden. Man bezahlte: 117—119/20℔ fl. 306; 122/3℔ fl. 313½, 312; 125—126℔ fl. 318, 319½; 79℔ 19 Lth. bis 80℔ 12 Lth. fl. 310; 81℔ 19 Lth. fl. 312; 82℔ 13 Lth. fl. 318 pr. 125℔ und 81⅝℔. Lieferungsgeschäfte sind nicht zu Stande gekommen, da die Forderungen gegen loco Preise zu hoch sind. — Weiße Erbsen gleichfalls flau und billiger erlassen. Je nach Qualität mit fl. 290, 294, 300, 303, 306 bezahlt. — Gerste ca. 100 Lasten Umsatz und bezahlte man für: 106—111/2℔ kleine fl. 216—228, 71℔ 11 Lth. fl. 240 pr. Connoissement, 117℔ große fl. 270. — Von Spiritus fand die dieswöchentliche Zufuhr von 70—80,000 Quart zu 14¼ Rt. pr. 8000 pCt. Nehmer.

Danzig, den 7. März. **Bahnpreise.**

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/1—132/4℔ nach Qualität 77/80—81½/83⅓—83½/84—85/88½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt, roth bezogen 120/3—125/27/30 von 67½/71—72/73—74—75/77½ Sgr., alles pr. 85℔ Weizen eingewogen.
Roggen schwer und leicht 53½/52½—51/50 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen 47/50—51 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 34/35—37/39 Sgr.
do. große 106/108—110/112/115 von 35/36—37/39/43 Sgr.
Hafer von 23/24—25 Sgr.
Spiritus 14¼ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: Regen, Wind: NW.

Weizenmarkt heute sehr flau, Preise billiger, Umsatz 42 Lasten zu fl. 10 bis fl. 15 niedrigeren Preisen seit 8 Tagen. Bezahlt 126℔ bunt fl. 450, 127℔ hellfarbig fl. 480, 84℔ 17 Lth., 85℔ 13 Lth. hellfarbig fl. 495, 130℔ gut bunt fl. 500, Alles pr. 85℔. — Roggen flau und billiger, 119℔ fl. 303, 121/22 fl. 312, 123℔ fl. 315 pr. 125℔. — Erbsen recht flau, schönste Koch- fl. 306. — Spiritus 14¼ Rt.

Elbing, 6. März. (N. E. A.) Witterung: Milde, Regen. Wind: Westen. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Preise für Weizen und Roggen haben neuerdings etwas nachgeben müssen. Die übrigen Getreide-Gattungen sind unverändert im Werthe geblieben. — Spiritus bei mäßiger Zufuhr behauptet.. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 73/75—83/84 Sgr., bunt 124—130℔ 71/73—77/79 Sgr., roth 123—130℔ 69/71—77/79 Sgr., abfallender 118—124℔ 62/65—69/71 Sgr. — Roggen 120—126℔ 48—52 Sgr. — Gerste große 103—116℔ 34—43 Sgr., kleine 100—110℔ 32—37 Sgr. — Hafer 62—75℔ 21—26 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 47—49 Sgr., Futter- 44—46 Sgr., graue 45—52½ Sgr., grüne große 50—52 Sgr., kleine 46—49 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 34—39 Sgr. — Spiritus bei Partie 14⅓ Rt. pr. 8000 pCt., kleine Posten 14⁵/₁₂ Rt.

Königsberg, 6. März. (K. H. Z.) Wind: NW. + 5. Weizen sehr flau, hochbunter 129—130℔ 83 Sgr. bez., bunter 125℔ 72 Sgr. bez., rother 120—130℔ 68—80 Sgr. Br. — Roggen stark weichend, loco 119—120—123—124℔ 48¾—52 Sgr. bez.; Termine matt, 80℔ pr. Frühjahr 53 Sgr. Br., 52 Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52½ Sgr. bez., 52 Sgr. Gd. — Gerste ohne Kauflust, große 100—110℔ 35—44 Sgr. Br., kleine 96—108℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer flau, loco 50℔ Zollgew. 24½ Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 25½ Sgr. Gd. — Erbsen matt, weiße Koch- 49—50 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 54—55 Sgr. bez. — Wicken 38 Sgr. bez. — Leinsaat stille, feine 108—113℔ 90—110 Sgr., mittel 104—110℔ 70—85 Sgr., ordinaire 96—106℔ 50—70 Sgr. — Kleesaat, rothe 5—17 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 14⅔ Rt., Käufer 14½ Rt. ohne Faß; Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr. März 14¾ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16½ Rt., Käufer 16 Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 6. März. Wind: Süd. — Witterung: klar und schön. Morgens 1° Wärme. Mittags 7° Wärme.

Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 60—62 Rt., 128—130℔ 62—64 Rt., 130—134℔ 64—66 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38—41 Rt. — Gerste, große 30—33 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14 Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 6. März. (Ostſ. Ztg.) An der Börse. Weizen flau und niedriger, loco pr. 85℔ gelber 64—66 Rt. bez., bunter Poln. 64—66 Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühj. 66½, 66 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 67½ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 68½ Rt. Br. u. Gd., Juli-Aug. 69½ Rt. bez. u. Br. — Roggen flau, pr. 2000℔ loco 44½, ¾, 45¼, ½ Rt. bez., ganz schwerer etwas höher bezahlt, Frühj. 44¾, ⅝ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 44¾ Rt. bez., Juni-Juli 45½ Rt. bez. — Gerste loco Märk. pr. 70℔ 34 Rt. bez. — Hafer 47/50℔ Frühj. 23¾ Rt. Br., 23½ Rt. bez. — Rüböl matt, loco 14⅞, ¹¹/₁₂ Rt. bez., April-Mai 14¾ Rt. Br., ⅔ Rt. Gd., Sept.-Oct. 13⅔ Rt. Br., ½ Rt. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14¹/₁₂ Rt. bez., mit Faß 14¹/₁₂ Rt. bez., März-April 14¹/₁₂ Rt. bez., Frühj. do., Mai-Juni 14¼ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 14⅝ Rt. bez., ⅔ Rt. Br., Juli-August 14⅚ Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept 15⅙ Rt. Gd.

Berlin, 6. März. Wind: SW. Barometer: 28'. — Thermometer: früh 5° +. Witterung: ziemlich hell und freundlich. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—70 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 45⅜—47 Rt., do. März 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Rt. Br., Frühj. 44, 43⅞, 44¼ Rt. bez. u. Br., 44⅛ Rt. Gd., Mai-Juni 44, 44⅜ Rt. bez. u. Br., 44¼ Rt. Gd., Juni-Juli 44⅝, 45 Rt. bez. u. Br., 44¾ Rt. Gd., Juli-August 45 Rt. bez. u. Gd., 45¼ Rt. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—41 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr. 1200℔ März 22½ Rt., März-April do., Frühj. 22⅜ Rt. bez., Mai-Juni 22¾ Rt. Br., Juni-Juli 23⅛ Rt. bez., Juli-August 23⅝ Rt. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15⁵/₁₂ Rt. bez., März 15¼ Rt. bez., März-April 15⅙ Rt. Br., April-Mai 15, 14²³/₂₄, 15 Rt. bez. und Br., 14¹¹/₁₂ Rt. Gd., Mai-Juni 14⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅔ Rt., Sept.-Oct. 13⅔ Rt. bez. u. Gd., 13¾ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14¹/₁₂ Rt. bez., März 14¹/₂₄, 14 Rt. bez. u. Gd., 14¹/₁₂ Rt. Br., März-April do., April-Mai 14⁵/₂₄, ⅛, ¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⁵/₁₂, ¹¹/₂₄ Rt. bez. u. Br., 14⁵/₁₂ Rt. Gd., Juni-Juli 14¾, ¹⁹/₂₄ Rt. bez. u. Br., 14¾ Rt. Gd., Juli-August 15⅛, ¹/₁₂ Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Rt. Br., Aug.-Sept. 15⁵/₁₂, ¹¹/₂₄ Rt. bez, 15½ Rt. Br., 15⁵/₁₂ Rt. Gd., Sept.-Oct. 15½ Rt. bez. u. Gd., 15⁷/₁₂ Rt. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4—4½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—3⁵/₁₂ Rt.

Schiffs-Nachrichten.

In See gegangen nach Danzig: Von Swinemünde, 5. März, Friedrich Wilhelm Arnold, Frenger.

Angekommen von Danzig: In Copenhagen, 2. März, Harriet, Olsen.

In Copenhagen clarirt nach Danzig: 2. März, 2 Brödre, Lindberg; — in London in Ladung nach Danzig: 2. März, Dwina (SD.), Moor.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. März 1863.

Gesegelt: F. Lamp, Eliese, Stolpmünde, Ballast. — C. Borgmann, Labtegina, Rouen, Holz, — F. W. Redmann, Johanna Emilie, Grimsby, Holz. — R. Dannenberg, Martin, Sunderland, Holz. — F. Schultz, Friederike, Sunderland, Holz. — A. Zielke, Zeus, Lowestoff, Holz. — J. Sanders, Delta (SD.), London, Getreide. — M. R. Gammelgaard, Luna, Grangemouth, Getreide. — J. Grantzon, Ferdinand, Hartlepool, Getreide.

Angekommen: J. F. Top, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Den 6. März. Wind: NNO.

Angekommen: J. Forth, Irwell (SD.), Hull, Güter. — C. Lewis, Zealand (SD.), Newcastle, Güter. — C. Bagt, Alexandrine, Copenhagen, Ballast.

Den 7. März. Wind: ONO.

Ankommend: 2 Schiffe.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
6	4	335,97	+ 3,6	Oestl. still, bezogen, Regen.
7	8	334,63	+ 1,8	NO. „ „
	12	334,10	+ 2,0	NO. flau, bezogen, Regen u. Schnee.

Bekanntmachung.

Nachdem eine Hemmung des Schifffahrts-Verkehrs durch Eis nicht mehr zu erwarten ist, haben wir den Termin der diesjährigen Strom- und Seeschifffahrts-Eröffnung auf den heutigen Tag festgesetzt.

Danzig, den 5. März 1863.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

C. R. v. Frantzius. Bischoff. J. C. Stoddart.

Berliner Börse vom 6. März 1863.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	89½ bz
Aachen-Mastricht	0	4	36⅜ bz
Amsterdam-Rotterd.	51/10	4	99¼ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	106½ bz
" " B.	4	4	105½ G
Berlin-Anhalt	8⅓	4	145 bz
Berlin-Hamburg	6	4	121¾ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	192 bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	135¾ B
Böhm. Westbahn	—	5	72½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	133 bz u G
Brieg-Neiße	3½	4	87½ bz
Cöln-Minden	12¼	3½	177½ B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	64¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	94½ B
do. do.	5	5	97⅓ G
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	144¼ G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	284 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	244¼ G
Magdeb.-Wittenb.	1⅙	4	63¾—64 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	125⅜ bz
Mecklenburger	2⅞	4	69¾ et bz u G
Münster-Hammer	—	4	98½ G
Niederschl.-Märk.	—	4	99 B
Niederschl. Zweigbahn	1⅓	4	71½ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	65⅜ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	162½ bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	142 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	136¾—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	½	4	61¾ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	⅚	4	63 G
Rheinische	5½	4	100½ bz
do. St.-Prior.	5	4	105½ G
Rhein-Nahebahn	0	4	32¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	1/15	3½	95½ B
Russ. Eisenbahnen		5	113¾ bz u G
Stargard-Posen	4	3½	106½ bz
Oesterr. Südbahn	8⅜	5	157¼—157 bz u G
Thüringer	6⅔	4	126½ etw bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	126¼ bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	118 G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	98½ G
Danzig	6	4	104¾ B
Königsberg	5¾	4	101 G
Posen	5 11/30	4	97¼ G
Magdeburg	4 3/10	4	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	98⅞ G
Berliner Handels-Ges.	5	4	102⅝ G
Oesterreich	7¾	5	95½—95 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101⅓ bz
Staatsanl. 1859	5	106¾ B
Staatsanl. 50/52	4	99 bz
54, 55, 57	4½	101½ bz
do. 1859	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	99½ B
Staats-Schulds	3½	89½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129⅛ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89¾ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz
do. do.	3½	90¼ G
Börsenh.-Anl.	5	104⅛ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92 bz
do. neue	4	101½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87½ bz
do. "	4	97⅝ bz
Pommersche "	3½	91¼ bz
do. "	4	101 bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	97¼ G
do. do.	4	96⅝ bz
Schlesische "	3½	94½ bz
Westpreuß. "	3½	87¼ B
do. "	4	97¼ bz
do. neue	4	97 B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅞ B
Pommer. Rentbr.	4	99¾ bz
Posensche "	4	97⅞ bz
Preußische Rentbr.	4	99½ bz
Schlesische "	4½	100 B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	65¾ G
do. Nat.-Anl.	5	71⅛ bz u G
Neueste Oest. Anl.	5	82 bz u B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	80⅓ G
do. Eisb.-Loose	—	79 G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	90 bz
do. do. 6. Anl.	5	96⅝—½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	94¾ B
Neue do. do.	3	59¾ bz u G
Neueste do. do.	4½	91¼ B
do. do. 1862	5	92⅛ bz u G
Russ. Pln. Sch.-O.	4	82¾ G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	89½ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98¾ G
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¾ G
N. Badens. 35 Fl.	—	31¼ bz
Dessauer Pr.-A.	3½	106½ bz
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 5. März.

Amsterdam kurz	4	144 bz
do. 2 Mon.	4	143⅜ bz
Hamburg kurz	3½	152⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	151⅜ bz
London 3 Mon.	5	6 21¼ bz
Paris 2 Mon.	5	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87¼ bz
do. do. 2 M.	5	86⅜ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	4	100¼ bz
do. 3 Mon.	4	99½ bz
Warschau 8 Tage	5	89⅞ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅛ G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110 G
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.22¼ bz
Oest.-östr. W 87½ bz	Goldkron. 9.6¾ G
Pol. Bkn. 90⅜ bz	Gold(pr.) 460½ G
Dollars 1 11⅝ G	Silber 30 G
Napo. 5.10¼ G	

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Albert Büttner hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **8. April** c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 1. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Gerichts-Assessor Geysmer im Verhandlungs-Zimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 12. Juni c. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den 4. Juli c., Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte v. Forckenbeck, Diekmann und Justizrath Schüler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 4. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4965]
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Das **Barkschiff Franziska** von Braunsberg, 169 Normallasten, so wie das **Briggschiff Olivia** von Braunsberg, 105 Normallasten groß, beide im hiesigen Hafen liegend, sollen im Auftrage der Rhederei durch uns in öffentlicher Auction verkauft werden Wir haben zu diesem Zweck einen Termin zum

20. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in unserm Comptoir angesetzt und laden Käufer ergebenst ein

Beide Schiffe befinden sich in gutem fahrbaren Zustande und sind mit vollständigem Inventarium versehen, worüber die Ausfertigungen zu Jedermanns Einsicht in unserm Comptoir ausliegen.

Pillau, den 21. Februar 1863.
[4504] Edw. & Geo. Hay.

Die vorzüglich gelungene Photographie des „Jüngsten Gerichtes", unmittelbar nach dem in der Marienkirche zu Danzig befindlichen Memling'schen Originale bewirkt, vom Königl. Hof-Photographen G. F. Busse, nebst Geschichte und ausführlicher Beleuchtung des Gemäldes von A. Hinz, ist in der Größe von 12¾ u. 8¾ Zoll stets vorräthig und zum Preise von 2 Thalern pro Exemplar zu haben bei **A. Hinz**, Danzig, Korkenmachergasse 4. [4941]

Bei der beginnenden Bausaison empfiehlt sein Lager von **Baumaterialien,** als: Cement, Dachpappen Dachfilz, natürlicher und künstlicher Asphalt, Eisendraht, Pappe, Drahtnägel und Theer.

Herrmann Müller,
Lastadie No. 25.

Aufträge auf **Gogoliner Kalk** werden daselbst wie früher angenommen und prompt effectuirt [4960]

יין כשר! יין שרף לפסח.

Verschiedene Sorten Wein bester Qualität, f. d. Branntweine, Spiritus, Essig-Spriet, Raff.-Kluntchen, ächt türkische und böhmische Pflaumen ꝛc. ꝛc. offerire billigst. Kuchen u. Torten fertige kurz vor den Festtagen. [4971]

A. Weißbein,
Röpergasse 6.

In **Léon Saunier's** Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur, Danzig, Stettin und Elbing, ist eingetroffen:

Die Hexe

von

J. Michelet.

Preis elegant brosch. 1 Thlr. 10 Ngr.

Das Original erregte in Paris großes Aufsehen und wurde das Exemplar mit 25 Francs aufgekauft, nachdem es daselbst verboten worden war.

[4973] Robert Schaefer's Verlag in Leipzig.

Bewährte Hilfe
Husten-, Hals- und Brustleidenden!

Brust-Caramellen

von Eduard Gross in Breslau.

Diese Groß'schen „Brust-Caramellen" haben sich bereits nicht nur in Preußen, sondern auch in anderen Ländern einen guten Ruf erworben. In den meisten Fällen, wo Husten-, Hals- und Brustbeschwerden, Grippe, Katarrhe, Verschleimung, Athembeklemmung, Trockenheit des Kehlkopfes, Engbrüstigkeit, Nervenleiden, überhaupt Brustreizübel, sogar Keuchhusten, wo andere oft recht gute Mittel versagen, helfen diese Groß'schen Brust-Caramellen, besonders wenn selbige **ununterbrochen** gehörig angewendet werden.

Preis à Carton: schwächste Sorte 3½ Sgr., stärkere Sorte 7½ Sgr., noch kräftigere Sorte 15 Sgr., kräftigste Sorte 1 Thlr.

Alleinige Niederlage in Danzig, Jopengasse 19, bei [4977]

L. G. Homann.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige mein Grundstück 4½ Hufe culmisch, Höhe und Niederungsboden, mit sämmtlichem Inventarium, bei Elbing an der Chaussee in Neuhof belegen, sofort mit ca. 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

In Neuhof wird Herr Gutsbesitzer **Szilinski**, und in Elbing, Sonnenstraße No. 6, ich selbst nähere Auskunft geben.

[4966] **F. W. Bodenstein.**

Die Musikalien-Leih-Anstalt von [6725]
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40 vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien, das durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird.

Mein Gasthaus (Stadt Marienburg) mit Kegelbahn und Garten, sehr gut gelegen, ein Morgen Gartenland und Stall, ist für den Kaufpreis von 2250 Thlr. zu kaufen.

Stuhm, im März 1863.
[4647] **H. Kayser.**

Gasthaus-Verkauf.

Mein Gasthaus (Deutsches Haus) in welchem seit Jahren ein sehr gutes Geschäft gemacht wird, mit ca. 35 M Land, ist wegen Krankheit meiner Familie unter sehr annehmbaren Bedingungen von mir zu kaufen.

Stuhm, im März 1863. H. Kayser.

Decimalwaagen, Wurstspritzen, Kaffeedämpfer sind auf ein Jahr Garantie in allen Größen vorräthig. Reparaturen werden nur gut und billig angefertigt. **Mackenroth**, Decimalwaagen-Fabrikant, Johannisgasse 67. [4826]

Einen Posten Rübkuchen haben billig abzulassen

Krahmer & Bauer,
[4972] Comptoir: Hundegasse 92,

Portland-Cement,
aus der Stettiner Portland-Cement-Fabrik in stets frischer Waare, empfiehlt

J. Robt. Reichenberg,
[4491] Danzig, Fleischergasse No. 62.

Mit dem Dampfer „Zealand" empfingen wir eine Partie **frischen Portland-Cement,** Marke Johnson & Co., welchen wir zu dem billigsten Preise offeriren.

Gebrüder Loche & Müller,
[4975] Hundeg. No. 49.

---

130 Stück gut fette starke Hammel, stehen zum Verkauf in Rundewiese bei Garnsee. [4872]

Ein bis zwei geübte **Schriftsetzer,** sowie ein **Steindrucker** finden dauernde Beschäftigung in der **Rathsbuchdruckerei** in Thorn. [4896]

Ein überaus practischer und thätiger Inspector, der auch polnisch spricht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Gef. Adressen poste restante Königsberg i. Pr. sub L. 80. [4912]

Ein Literat, der musikalisch, im Lehrfache geübt und bestens empfohlen ist, sucht zu Ostern cr. eine Hauslehrerstelle Offerten nimmt die Exped. dieser Ztg. sub 4838 an. Gehalt nicht unter 200 Thlr. jährlich.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector, mit den schönsten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April c. eine Stelle. Näheres Weidengasse No. 5. [4970]

Im September 1862 wurde am Petschow'schen Przerabkaplatz an der Weichsel 1 Senker u. 1 Stück Rundholz herausgefischt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe innerhalb 8 Tagen, gegen Erstattung der Kosten, abholen, widrigenfalls es als Eigenthum betrachtet wird.

Heubuder Kampe, d. 7. März 1863.
[4967] **Lehmann, Gastwirth.**

Tüchtige Schlossergesellen, welche mit der Anfertigung von Geldschränken Bescheid wissen, finden durch mich vortheilhaftes Engagement in Warschau.

[4969] **C. F. Schoenjahn.**

Einen tüchtigen Commis sucht die Lederhandlung von

Brill & Kleiber,
[4915] Danzig, Schmiedegasse No. 12.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 14. März c.
Anfang 5 Uhr.

BALL

in den oberen Räumen des Vereins-Locals.

Eintrittskarten für die Mitglieder und deren Angehörige können von Mittwoch, den 11. bis Freitag, den 13. d. Mts., in den Abendstunden von 7 bis 8 Uhr im Vereinslocal entgegengenommen werden. [4974]

Spliedt's Conzert-Salon in Jäschkenthal.

Sonntag, den 8. d. M., **Vorstellung chiromagique des Herrn Alberti.** Anfang 4½ Uhr. Entrée für den Saal 2½ Sgr. Loge 5 Sgr. à Person. Die Zwischen-Pausen werden **durch ein Trio** ausgefüllt. Programme an der Kasse. [4918]

Selonke's neues Etablissement.

Sonntag den 8. März:

CONCERT.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[4288] F. Keil.

Stadt-Theater.

Sonntag den 8. März. (Abon. susp.) Dritte Gastdarstellung des Frl. di Rhona. Zum zweiten Male: **Die Ehestandsinvaliden.** Lustspiel in 3 Acten von Lehmann. Hierauf: **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild mit Gesang und Tanz in einem Act, von L. Schneider für Frl. di Rhona neu bearbeiet.
*** Marie . . . . Frl. di Rhona.

Montag den 9. März. (VI. Abon. No. 5.) **Der Freischütz,** romantische Oper in 4 Acten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Anfang 7 Uhr.

Angekommene Fremde am 6. März.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Jeromski a. Jerskewitz, Steffens a. Gr. Golmkau. Rechts-Anwalt Grolp a. Neustadt. Domainenpächter Mellien n. Fam. a. Osniszewo. Kaufl. Wollenberg n. Gem. a. Königsberg, Paulini a. Hamburg, Liebmann a. Mainz, Tergan a. Mühlhausen.

Hotel de Berlin: Lieut. Guttzeit a. Colberg. Oberamtm. Karbe a. Neuendorff. Rittergutsbes. v. Czerlinski a. Jelwice, Jochheim a. Hamburg. Baron v. Raesfeldt a. Lewino.

Hôtel de Thorn: Hauptmann Hevelke a. Warzenko. Kaufl. Schönborn a. Merane. Behlendorf a. Nürnberg, Herto a. Leipzig, Beltmann a. Bremen, Murrian a. Hamburg. Gutsbes. Hirschfeld a. Gr. Nordsee. Oberamtm. Zabel a. Gr. Rakitt. Inspect. de Ycton a. Frankfurt, Janke a. Gr. Rakitt. Mechaniker Mordt u. Telegraphen-Beamter Wagenitz a. Berlin.

Walters Hôtel: Schulrath Dr. Schrader a. Königsberg. Rittergutsbes. Boy a. Katzke. Rentier v. Graevenitz a. Neustadt. Dr. Frick a. Schoeneck. Apotheker Berent a. Schoenbaum. Kaufl. Rumcke a. Swinemünde, Nathan a. Berlin, Rudorff a Mainz, Schmidt a. Leipzig, Fr. Hauptm. Goetsch n. Frl. Nichte a. Culm.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.